



justmainz

Theaterpädagogisches Begleitmaterial

Fall Seven Times



Zeitgenössischer Tanz für alle ab 12 Jahren

**Premiere 27. Oktober 2016, Kleines Haus
Wiederaufnahme 05. September 2018**

Inhalt

Vorwort	3
Zur Produktion	
Hintergrundwissen	5
Produktionsteam und Tanzcompany	6
Zeitgenössischer Tanz - was ist das?	7
Wie entsteht ein Tanzstück?	8
Theaterpädagogik	
Vorbereitung	9
Nachbereitung	12
Kontakt	14

Vorwort

Liebe Lehrerinnen und Lehrer,
liebe Interessierte,

in diesem Begleitmaterial finden Sie Informationen zu unserer Inszenierung. Im Kapitel „Theaterpädagogik“ haben wir tanz- und theaterpraktische Spielanleitungen zur Vor- und Nachbereitung des Vorstellungsbesuches mit Ihrer Klasse zusammengestellt.

Der Choreograf Guy Nader und die Choreografin Maria Campos ließen sich für ihr Tanzstück *FALL SEVEN TIMES* von einem Sprichwort aus Asien inspirieren:

„Wenn du sieben Mal fällst, stehe acht Mal wieder auf.“

In der Choreografie lässt sich dieses Sprichwort gut wiedererkennen, denn in *FALL SEVEN TIMES* kommt es zu einem stetigen Fluss von Sich-fallen-lassen und Wiederaufstehen. Man kann dabei das Fallen und Wiederaufstehen auch als Grundprinzip des Lebens verstehen. „Wir leben in einer sehr individuellen Welt. Deshalb brauchen wir Nachbarn, Freunde. Bei uns sieht man eine Menge Menschen, die sich gegenseitig unterstützen, wenn jemand fällt.“, sagt Guy Nader.

Eine durchgängige Geschichte erzählt das Stück *FALL SEVEN TIMES* nicht, vielmehr ist jede/r Zuschauer*in dazu aufgefordert, die entstehenden Tanzbilder mit der eigenen Wahrnehmung und eigenen Geschichten zu verbinden. Wir wünschen somit viel Vergnügen bei der Nachbesprechung und den Austausch der unterschiedlichen Meinungen.

Die *FALL SEVEN TIMES (UA)* ist Teil unseres Kooperationsprojektes **enter**. Im Rahmen von **enter** bieten wir auch Fortbildungsseminare für Lehrer*innen an und fördern die Einbindung des Theaters in den Schulalltag. Wenn Sie noch keine enter-Schule sind und mit Ihrer weiterführenden Schule Interesse an einer Kooperation mit dem Staatstheater haben, setzen Sie sich gerne direkt mit uns in Verbindung.

Über Fragen, Anmerkungen und Kritik freuen wir uns und wünschen ein inspirierendes Theatererlebnis!

Mit herzlichen Grüßen,
Felix Berner
Tanzpädagoge

Zur Produktion

BESETZUNG

FALL SEVEN TIMES (UA)

Von Maria Campos & Guy Nader

Choreografie ... Maria Campos & Guy Nader

Ausstattung ... Lucia Vonrhein

Komposition ... Miguel Marin

Licht ... Sebastian Ahrens

Proben- und Abendspielleitung ... Michael Langeneckert

Inspizienz ... Marcel Tabrea

Tanz

Daria Hlinkina, Marija Slavec, Tijana Prendović, Milena Wiese
Zachary Chant, Finn Lakeberg, Matti Tauru, Mattia
De Salve, Thomas Van Praet, Zachary Chant, John Wannehag,
Louis Thuriot

Direktor tanzmainz

Honne Dohrmann

Künstlerische Produktionsleitung

Lisa Besser

Aufführungsdauer ca. 40 Minuten - Keine Pause

HINTERGRUNDWISSEN ZUR INSZENIERUNG

Für die Tänzer*innen ist die Choreografie eine große Herausforderung. Schwierige Kombinationen sollen leicht aussehen, akrobatische Höchstleistungen erfordern Mut zum Risiko, die Konzentration darf nicht eine Sekunde nachlassen, sonst würde man sich und andere gefährden.

Obwohl die Aufgaben gegen Ende der Probenzeit immer schwieriger wurden, lernten die Tänzer*innen sie gut zu bewältigen. Denn sie hatten erfahren, wie sie die Schwerkraft nutzen können, um weniger eigene Energie investieren zu müssen. Mehr und mehr wurden die Bewegungsabfolgen zu Routine, sodass mehr der Impuls als der Gedanke auf der Bühne regiert. „Denn, wenn du anfängst zu überlegen, was als Nächstes kommt, ist es schon zu spät.“, erklärt Guy Nader.

Damit der Tanz ganz im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen kann, wurde in dem Stück auf auffällige Kostüme und Bühnenelemente verzichtet. Alles ist in hellen Farben gehalten. Ganz anders die Musik, die von Miguel Marin extra für das Stück komponiert wurde. Sie bremst oder beschleunigt den Tanz auf der Bühne und treibt die Tänzer*innen unaufhörlich an.

Eine durchgängige Geschichte erzählt das Stück *FALL SEVEN TIMES* nicht, vielmehr ist jede/r Zuschauer*in dazu aufgefordert, die entstehenden Tanzbilder mit der eigenen Wahrnehmung und eigenen Geschichten zu verbinden. Wir wünschen somit viel Vergnügen bei der Nachbesprechung und den Austausch der unterschiedlichen Meinungen.

PRODUKTIONSTEAM

GUY NADER & MARIA CAMPOS

GN|MC Guy Nader | Maria Campos ist ein eigenständiges Ensemble mit Hauptsitz in Barcelona, Spanien. Der Libanese und die Spanierin arbeiten seit 2006 zusammen und ihre Stücke wurden auf vielen Festivals und an Theatern weltweit gezeigt.

Guy Nader studierte Schauspiel am Institut National des Beaux Arts an der Libanesischen Universität in Beirut. Er erhielt 2012 das danceWEB Europe Stipendium und gewann den ersten Preis beim Masdanza Internationalen Festival 2010 für sein Solo *Where The Things Hide*. Er ist Associated Artist der La Caldera in Barcelona.

Maria Campos studierte am SEAD in Österreich und schloss 2003 ihr Studium in den Niederlanden an der Amsterdam School of the Arts (MTD) ab. Sie arbeitete u.a. mit Meekers, Protein Dance, Sol Pico, Angels Margarit/Cia. Mudances

tanzmainz COMPANY

[Hier](#) finden Sie alle Tänzer*innen und Tänzer von tanzmainz.



Was ist zeitgenössischer Tanz?

Tanz wird oft als ursprünglichste aller Künste beschrieben. Er ist eine menschliche Lebensäußerung, welche es zu allen Zeiten und in allen Kulturen gab und gibt. Menschen kommen mit einem ausgeprägten Bewegungsdrang und dem Bedürfnis auf die Welt, ihrer inneren Welt gestaltend Ausdruck zu verleihen. In vielen Kulturen ist Tanz fester Bestandteil des Lebens und so wird bei Festen und gesellschaftlichen Anlässen viel und ausgiebig getanzt.

Das Ballett entwickelte sich im 15. und 16. Jahrhundert aus den an italienischen und französischen Fürstenhöfen aufgeführten Schauspielen sowie aus tänzerischen Gesellschaftsspielen. Im Ballett sind die Bewegungen streng festgelegt und müssen auf ganz eine bestimmte Weise ausgeführt werden. Genau dagegen wehrten sich am Anfang des 20. Jahrhunderts einige Tänzer*innen. Das Tanzen in Spitzenschuhen und Korsett kam ihnen unnatürlich vor und das Bewegungs-Repertoire des Balletts empfanden sie als zu klein. Ihre Forderung: Freiheit! Sie wollten auf der Bühne tanzen, wie es ihnen gefiel. Damit begann die Umwälzung und Erneuerung des Tanzes in Europa: Solo-Tänzer*innen in Deutschland, Frankreich und Großbritannien traten plötzlich barfuß auf und tanzten ganz neue Schrittfolgen. Außerdem bestimmten sie selbst, was sie auf der Bühne zeigen wollten. Bisher nie gezeigte Bewegungen eroberten die Tanzwelt. Schlagen, stampfen, stoßen - plötzlich war alles möglich. Diese neue Art zu tanzen war stark an die Persönlichkeit der Tänzer*innen und Choreograf*innen gebunden. Von nun an wurde der ganze Körper benutzt um Erlebnisse und Gefühle, wie zum Beispiel Wut, Trauer, Anspannung oder Freude, auszudrücken. Anders als im Ballett, wo die Bewegungen eher leicht und schwebend sind, durften Bewegungen jetzt auch kraftvoll und schwer sein. Ende der 1960er Jahre entsteht in Deutschland das sogenannte „Tanztheater“. Dort ist ganz viel erlaubt, die Tänzer*innen sprechen, singen, musizieren, benutzen Requisiten und tragen Alltagskleidung auf der Bühne. Den Begriff Solotänzer*in gibt es im Tanztheater nicht mehr. Jede Tänzerin und jeder Tänzer ist eine eigene Persönlichkeit auf der Bühne und nicht mehr nur Teil einer Gruppe (corps de ballett). Es kommt eine gehörige Portion Theater und Schauspiel zum reinen Tanz hinzu.

tanzmainz ist eine zeitgenössische Tanzcompagnie. Der relativ junge Begriff "zeitgenössischer Tanz" verdrängt zunehmend die Begriffe „Moderner Tanz“ oder „Tanztheater“ und wird für alle Formen bewegungsbetonter Gegenwartskunst verwendet. Der zeitgenössische Tanz versteht sich nicht auf der Basis einer bestimmten Tanztechnik oder ästhetischen Form, sondern aus einer großen Vielfalt heraus. Oft werden verschiedene Tanzstile (wie Ballett, Hip Hop, Moderner Tanz,

Krumping, Popping, Locking, Breakdance, Jazz etc.), Sprache, Gesang, Livemusik und Videoprojektionen mit in das Tanzstück eingebunden. Eine Form des zeitgenössischen Tanzes ist zum Beispiel die Collage. Im Gegensatz zum Theaterstück fehlt ihr eine durchgehende Handlung. Stattdessen gibt es ein Thema, zu dem einzelne, locker aneinandergereihte Szenen gezeigt werden. Geht es zum Beispiel um das Thema Schönheit, wird mal ein explodierendes Feuerwerk als Video projiziert, mal zerreißt ein Tänzer eine hübsche Blume auf der Bühne, mal wird eine schöne Bewegungsabfolge gezeigt.

Wie entsteht ein Tanzstück?

Anders als im Schauspiel gibt es im zeitgenössischen Tanz kein fertiges Stück, bevor die Proben beginnen. Somit gibt es keine festgelegten Rollen, für die man sich vorbereiten und schon den Text lernen könnte. Auf der ersten Probe stellt das Team aus Choreograph*in, Komponist*in, Kostüm- und Bühnenbildner*in den Tänzer*innen seine Idee für das Tanzstück vor. Zusammen mit dem/der Choreographen*in entwickeln die Tänzer*innen dann die Tanzbewegungen. Das funktioniert so, dass mal der/die Choreograph*in eine Bewegung zeigt und erklärt und mal die Tänzer*innen Bewegungen vorschlagen. Nach und nach entsteht so eine festgelegte Choreographie, die die Tänzer*innen immer wiederholen können.



Theaterpädagogik/Tanzpädagogik

Folgende Ideen zur Vor- und Nachbereitung eines Vorstellungsbesuches sind fächerübergreifend angelegt und kommen aus der tanz- und theaterpädagogischen Praxis. Sie suchen eine formale und inhaltliche Annäherung und Auseinandersetzung mit der Inszenierung. Die besondere Ästhetik einer Tanztheateraufführung soll so auch für noch unerfahrene Schüler leichter zugänglich werden.

ÜBUNGEN ZUR VORBEREITUNG AUF DEN THEATERBESUCH

Ein Bild sagt mehr als tausend Worte

Ein Szenenfoto liegt auf dem Tisch. Wir sind Beobachter und müssen herausbekommen, um was für ein Theaterstück es sich handelt. Was genau ist zu sehen? Es geht darum, sehr genau zu beschreiben, was das Bild erzählt. Wie sind die Dinge oder Menschen dargestellt? Wie sind sie angezogen? In welcher Zeit befinden wir uns? Ist es Tag oder Nacht?

<https://www.dropbox.com/sh/elp8aklgg7m3qcs/AADDKT2hWW7Id8fmtKQe5KVHa?dl=0>

Eigener Titel

Um Phantasie, Neugierde und Erwartung anzuregen, schlagen wir vor, die beigefügten Produktionsfotos von FALL SEVEN TIMES zu verteilen und die Schüler*innen in kleinen Gruppen anhand der Fotos einen eigenen Titel für das Stück suchen zu lassen. Die Ergebnisse werden sich gegenseitig vorgestellt. Erst danach verraten Sie den Titel. Im Anschluss kann diskutiert werden, welcher Titel nach Meinung der Schüler*innen am besten zu den Bildern passt. Die Bilder finden Sie unter:

<https://www.dropbox.com/sh/elp8aklgg7m3qcs/AADDKT2hWW7Id8fmtKQe5KVHa?dl=0>

Erster Einfall

Jetzt, wo allen der Titel bekannt ist, bildet die gesamte Gruppe einen Kreis. Alle stehen etwas seitlich, mit einem Bein nach vorne, schnipsen dabei mit der gleichen Hand, einmal hinten, einmal vorne zur Kreismitte hin. Ein langsamer Rhythmus wird gehalten. Steht der Rhythmus sicher, sagt die Spielleiterin noch einmal den Titel. Beim vorderen Schnipsen sagt jeder reihum ein Wort, das ihm in Verbindung mit dem Titel einfällt. Niemand scheidet aus. Vertraut auf den ersten Einfall! Wenn jemandem nichts einfällt, geht es einfach weiter. Doppelnennungen sind möglich, der Titel kann wiederholt werden. Der Rhythmus muss langsam bleiben und die Gruppe tragen. Es braucht Zeit, damit aus dem rhythmischen Fingerschnipsen neue Gedanken entstehen können.

Ein Ball ist kein Ball

Alle sitzen im Kreis. Der Spielleiter geht in die Mitte, nimmt einen Ball und gibt ihm eine neue Bedeutung, z. B. indem er ihn wie ein Eis leckt. Wurde geraten, was gemeint war, bekommt der nächste den Ball. Was könnte er noch alles sein? Ein Auto, ein Handy, eine Bombe, ein Lippenstift, ein Apfel? Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt. Das gleiche Spiel funktioniert auch mit einem Stock, einer Zeitung oder anderen Gegenständen. Es ist wichtig, dass die Spieler*innen nicht sagen, was sie darstellen werden, sondern es einzig durch die Handlung deutlich wird. Wenn die Mitspieler nicht erkennen, was dargestellt wird, muss der Spieler versuchen, es deutlicher zu zeigen. Diese Übung weckt die Lust an der Imagination - eine gute Voraussetzung für den Theaterbesuch.

Hintergrund = Im Theater sind die Zuschauer aufgerufen, die Welt der Bühne zu entschlüsseln. So wird z.B. ein Tisch durch die Vorstellungskraft aller Beteiligten zu einem Berg, einer Höhle oder sogar zu einem Schiff.

*Bewusst gibt das Theater (insbesondere auch der zeitgenössische Tanz) den Zuschauer*innen Rätsel auf, abstrakte Zeichen werden gesetzt, die mehrdeutige Interpretationen zulassen. So wirkt die Aufführung auf jeden anders. Die Zuschauer*innen sind nicht nur zu genauem Hinsehen, sondern auch zum Mitdenken, zu individuellen Deutungen und gemeinsamen Diskussionen aufgefordert.*

Der unsichtbare Ball

Wir verteilen uns im Raum. Jeder stellt sich einen Ball vor, den man immer wieder hochwerft und fängt. Jetzt probieren wir aus, auf wie viele verschiedene Arten man den Ball werfen und fangen kann (z.B. hinter dem Rücken, durch die Beine, aus einer Drehung heraus usw.). Mal wirft und fängt man langsam, mal schnell, mal bewegen wir uns dabei durch den Raum, mal bleiben wir am Platz. Mit wie vielen Bällen kann man gleichzeitig jonglieren?

Kleine Kontaktimprovisation

Man findet sich in Paaren oder Trios zusammen.

Es wird ausgewählt, welche Körperteile der Partner*innen sich berühren sollen z.B. die Ellbogen. Am Anfang ist es ratsam, immer die gleichen Körperteile zu nehmen. Später kann man auch versuchen, verschiedene Körperteile (z.B. Kopf mit Schulter) zu verbinden

Die Paare bewegen sich nun zu einer Musik durch den Raum und versuchen, den Kontaktpunkt die ganze Zeit zu halten.

Variation:

- vorsichtig versuchen gemeinsam zu Boden zu gehen.
- die Geschwindigkeit des Raumlafs zu variieren.
- Vorsichtig ein bisschen Körpergewicht in den Berührungspunkt geben und schauen, was das verändert.

Nach einiger Zeit: Partner*innen-Tausch!

Transfer dieser Übung: Beim Theaterbesuch können Sie ihren Schüler*innen folgende Fragen mitgeben:

Wie gehen die Tänzer*innen in dem Stück mit Körperkontakt um?

Wie viel Körpergewicht geben die Tänzer*innen in die Kontaktpunkte?

ÜBUNGEN ZUR NACHBEREITUNG DES THEATERBESUCHS

Um über das Theatererlebnis ins Gespräch zu kommen, nehmen wir folgendes an:

- 1) Keiner weiß mehr als der Anderen, alle sind gleichwertig als Zuschauer*in.
- 2) Es geht nicht um das Abfragen von Wissen.
- 3) Es geht um das Sammeln von Eindrücken und Meinungen.
- 4) Es gibt kein Richtig oder Falsch.
- 5) Nur offene Fragen sind erlaubt, die mehrere Antworten zulassen.
- 6) Antworten werden nicht korrigiert, sondern zur Diskussion gestellt. „Was meinen die anderen dazu?“
- 7) Der Gewinn des Gesprächs entsteht aus der Vielfalt der Blickwinkel.
- 8) Am Ende wissen alle mehr - voneinander und vom Theater.

Fragenkatalog für ein Nachgespräch:

Was hast du zuerst gesehen, gehört oder gerochen?

Wie war dein erster Eindruck oder deine erste Reaktion?

Gibt es eine Szene, die dir besonders in Erinnerung geblieben ist?

Was genau ist passiert?

Gibt es eine Szene die dir nicht gefallen hat?

Woran könnte das liegen?

Womit konntest du überhaupt nichts anfangen?

Warum nicht?

Welcher war der spannendste Moment?

Welchen Schluss würdest du vorschlagen, wärest du die Choreografin oder der Choreograf?

Wie könnte die Geschichte jetzt weitergehen?

Hätte sich eine bestimmte Figur in einer Szene anders verhalten sollen?

Wie haben die Figuren sich gefühlt?

Gab es Wut, Traurigkeit, Freude...?
In welcher Szene?



Kontakt

Felix Berner
Tanzpädagoge/Theaterpädagoge
T 06131 2851-153
fberner@staatstheater-mainz.de

Katrin Maiwald
Dramaturgin/Theaterpädagogin
T 06131 2851-156
kmaiwald@staatstheater-mainz.de

Catharina Guth
Theaterpädagogin
T 06131 2851-151
cguth@staatstheater-mainz.de

Catharina Hartmann
Theaterpädagogin
T 06131 2851-256
chartmann@staatstheater-mainz.de

Nicole Weber
Gruppenbetreuung
T 06131 2851-223
nweber@staatstheater-mainz.de



Staatstheater Mainz
Gutenbergplatz 7
55116 Mainz
T 06131 2851-0
www.staatstheater-mainz.com